

Sylter Nachrichten



Urlauber und Insulaner lauschten gespannt den Erklärungen von Arfst Hinrichsen am Westländer Strand.

KORELL

Küstenschutz hautnah und vor Ort miterleben

Geowissenschaftler Arfst Hinrichsen bietet über die Sommersaison zwölf Führungen an

WESTERLAND Träge rollen die Wellen an den Strand, mittlerer Wind bläst, die Sonne brennt. Die See sieht aus, als könne sie kein Wässerchen trüben, an diesem Junitag, an dem Arfst Hinrichsen vom Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz (LKN) die erste von zwölf geplanten Küstenschutzführungen vor Westerland hält. Veranstalter ist der Sylter Heimatverein Söl'ring Foriining. „Uns ist wichtig, Werbung bei Urlaubern und Einheimischen zum Thema Küstenschutz zu machen“, erklärt Sven Lappohn, Geschäftsführer des Vereins. Mit Geowissenschaftler Hinrichsen sei ein kompetenter Partner gefunden worden.

Hinrichsens Blick fällt auf das Hotel Miramar. „An einem milden Tag wie heute muss sich der Bauherr 1903 entschlossen haben, hier ein Hotel zu errichten“, sagt der Fachmann des LKN. Denn hätte die Nordsee ihr stürmisches Gesicht gezeigt, wäre das Miramar nicht da entstanden, wo es heute steht. Zu heftig frisst sich im Herbst und Winter der Blanke Hans durch Strand und Dünen. Daran lässt Hinrichsen während seiner dreistündigen Führung keinen Zweifel. Trotzdem: Die Bewohner Sylts versuchen seit mindestens 300 Jahren der Nordsee Paroli zu bieten.

„Eine ebenso große Bedrohung wie die See war damals der Sand“, erklärt der Spezialist. Ganze Dörfer waren von den Wanderdünen, die es heute noch in List gibt, bedroht. Der Sandflug war so stark, dass kostbares Ackerland verloren ging. Der

Küstenschutz auf Sylt begann also damit, die Dünen mit Strandhafer zu bepflanzen. Ein Düneninspektor hatte den Auftrag, die Dünen zu bewachen, die sich vor Westerland etwa 19 Meter über dem Meeresspiegel auftürmen. Hinrichsen veranschaulicht die Tragweite des Dünenschutzes: „Ohne Dünen würde bei Hochwasser die Flut hemmungslos in die Innenstadt fließen.“ Der tiefste Punkt der Stadt, nördlich

„Seit 20 Jahren fahre ich nach Sylt, habe aber noch nie soviel über den Küstenschutz erfahren.“

Gesine Schmöling
Sylt-Urlauberin aus Münster

des Bahnhofs, der einen halben Meter unter Normalnull liegt, würde überschwemmt.

Ein Dutzend Interessierter lauschen weiter Hinrichsens Erklärungen: 1867 begann eine neue Epoche des Küstenschutzes. Damals wurden die ersten Buhnen aus Eichenholz gesetzt. Ein System, das sich erst Jahrzehnte später als völlig nutzlos erwies. Ebenso wie die in den 60er Jahren für Millionen Mark aus Frankreich importierten und an Sylts Stränden aufgestellten Tetrapoden. In der Ferne zieht auf dem Meer ein Spülschiff vorbei. „Das“, sagt Hinrichsen und zeigt auf die See hinaus, „ist die bislang einzige effektive Form des Küstenschutzes: das Vorspülen von ei-

ner Millionen Kubikmeter Sand pro Saison.“ Das seit 1972 betriebene Verfahren wird inzwischen jährlich praktiziert. Acht Kilometer vor dem Westländer Strand wird Sand aus 14 Meter Tiefe abgepumpt, um dann an neun Stellen der Westküste wieder abgeladen zu werden. Die Kosten dafür decken die Steuern, die Sylts Urlauber Jahr für Jahr auf der Insel lassen. Leute wie Gesine Schmöling aus Münster, die Hinrichsens Erklärungen schwer begeistert haben: „Ich erfahre völlig neue Dinge“, sagt die Westfälin Sie fahre seit 20 Jahren nach Sylt über Küstenschutz habe sie sich aber wenig Gedanken gemacht.

Es geht an der Musikmuschel vorbei, bis zum Ende der etwa 800 Meter langen Ufermauer. Auch diese wurde als Bollwerk gegen das Meer errichtet. Und zwar 1907, als das Miramar nach einem Sturm am Abgrund stand. Neuster Schutzwall für Hotel und Innenstadt ist die weiße Vorsatzschale, so der Fachausdruck, die vor dem Hotel die Wellen brechen soll. Am Ende der Kurpromenade verabschiedet Hinrichsen seine Zuhörer. Aber nicht ohne Eines klarzustellen: „Sylt ist nicht vom Untergang bedroht“, sagt er. Dank Vorspülungen und Dünenpflege sei es um die Insel besser bestellt, als vor drei Jahrzehnten. Die Medien hätten keinen Grund, Sylts Ende zu prophezeien. *kko*

Die Küstenschutzführung mit Arfst Hinrichsen kostet 10 Euro. Nächster Termin: Freitag, 18. Juni, 14.30 Uhr. Dann geht es ab dem Heimatmuseum Keitum um den Küstenschutz im Sylter Osten.

„Lass uns den Kirchberg hinauf gehen...“

HÖRNUM Für dieses Fest wurde extra ein Udo-Jürgens-Song umgetextet: Statt „Ich war noch niemals in New York“ hieß es am Sonntag in Hörnum „...von Tag zu Tag und Stein auf Stein, das sollte später unsere Kirche sein. Dann war sie fertig, es war sehr schwer, das ist jetzt gut 40 Jahre her...“

Gesungen wurde dieses Lied vom Kinder-Shanty-Chor der Grundschule und schon vor ihrem Auftritt hatten die jüngsten Hörnummer beim Fest zum 40. Geburtstag ihrer Kirche jede Menge zu tun. Seifenblasen pusteten beispielsweise. Leif (11) hatte sich außerdem mit einem Korb voller „Kirchenkekse“ („Die hat meine Mutter

gebacken“) im Eingangsreich der weißen Segel-Kirche niedergelassen: „Ich verkaufe sie für zwei Euro pro Beutel und das Geld bekommt die Gemeinde.“ Der Platz an der Tür war geschickt gewählt, denn nicht nur verschiedene Musikdarbietungen lockten die Gäste in die Kirche. Die Sonne schien so intensiv auf die feiernden Hörnummer, dass der eine oder andere Besucher immer mal wieder im Foyer des Gotteshauses Schatten suchte.

Auch dazu passte der umgedichtete Song: „Heut' ist der Tag und der ist schön, lass uns den Kirchberg hinauf gehen. Ein wenig feiern, essen, singen so zum Spaß...“ *rik*

